

## Pestalozzi-Stiftung Ohlstedt Voneinander lernen



Britt Lemke, die **Leiterin der Eingliederungshilfe** in der Diestelstraße

(Ude) In einer der schönsten Straßen Hamburgs leben 21 geistig behinderte Menschen (16 Männer und 5 Frauen) in kleinen Wohngemeinschaften mit drei bis vier Bewohnern in einem Neubau der Pestalozzi-

Stiftung in Ohlstedt. Die Beratung und Betreuung wird von einem Team geleistet, das aus Pädagogen und Hauswirtschaftskräften sowie Zivildienstleistenden bzw. freiwilligen sozialen Helfern besteht. Dieses Team leitet Britt Lemke. Das Heimat-Echo sprach mit ihr über ihre Arbeit.

Die Ursachen der geistigen Behinderung der Bewohner des Wohnprojekts können ganz unterschiedlich sein, es sind teilweise Gendefekte, die Folgen von Frühgeburten, Unfälle, autistische Störungen und vieles mehr. Das Ziel der Betreuung ist es, den Bewohnern die Möglichkeit zu geben, an allen Bereichen des Lebens teilzuhaben und ihnen dabei zu helfen, eine möglichst große Eigenständigkeit zu erreichen. Das schon von

dem großen Sozialreformer des 18. Jahrhunderts, Johann Heinrich Pestalozzi, ausgesprochene Erziehungsprinzip fasst Britt Lemke flott zusammen: „Jeden abholen, wo er steht, und jeden auf seinem Weg unterstützen!“ Dazu dient auch die Durchmischung der Wohngemeinschaften, unterschiedlich schwer behinderte Menschen lernen miteinander zu leben. Es finden wechselseitige Lernprozesse statt, die alle Beteiligten in ihrer Entwicklung voranbringen. Ein Ziel ist auch, dass die Menschen mit geringerer geistiger Behinderung nach einigen Jahren das Wohnheim verlassen, um dann in Wohngemeinschaften zu leben, die nur noch stundenweise betreut werden.

In der Betreuung bereitet sich ein deutlicher Umbruch vor. Die Dienste des Wohnprojekts werden 2009 vollständig „ambulantisiert“ – so das entsprechende Fachwort. Gemeint ist damit, so Britt Lemke, dass die Unterstützung individualisiert wird. Unterstützungsleistungen werden dann nicht mehr Teil des Dienstleistungspakets eines Wohnheims sein, sondern sie werden entsprechend den Wünschen, Interessen und Bedürfnissen der jeweiligen Person gestaltet. Diese Umorientierung, die im ganzen Haus durchgeführt wird, wird von einem Team unter der Leitung von Prof. Kurt Bader von der Universität Lüneburg wissenschaftlich begleitet.

Britt Lemke ist Sozialpädagogin und „Fachberaterin für posttraumatische Belastungsstörungen“. Bevor sie in die Diestelstraße kam,

arbeitete sie mit Prostituierten und Drogenabhängigen. Über die Arbeit als Sozialpädagogin sagt Britt Lemke: „Man muss schon gut für sich sorgen, denn in einer Rund-um-die-Uhr-Betreuung hört die Arbeit nie auf.“

Sie empfiehlt allen Teammitgliedern, keine Arbeit mit nach Hause zu nehmen. Aber als Belastung empfindet sie diese Arbeit dennoch nicht. Auf Nachfrage erläutert sie dazu, dass sie selbst viel von den Behinderten lernt: „Die haben eine Lebensfreude, da können wir uns alle eine Scheibe von abschneiden.“ Es seien gerade die Freude über die kleinen Dinge des Lebens und die Reduzierung auf das Wesentliche, die dazu führten, „dass wir so viel von ihnen lernen, wie sie von uns.“

Wenn die „Leiterin der Eingliederungshilfe“, so ihr offizieller Titel, durch das neue Haus führt, dann strahlt

sie vor Freude über die farbenfrohe und individuelle Gestaltung der Wohnungen und über das originelle und kommunikative Treppenhaus. Aber sie vergisst auch nicht zu erwähnen, dass dem Wohnprojekt noch Vieles fehlt. Die Verwaltung arbeitet zurzeit in einem ehemaligen Polizei-Container, weil entsprechende Räume noch nicht ausgebaut sind. Im Keller des Neubaus sind ein „Wohlfühlraum“ und ein „Kreativraum“ geplant, aber es fehlt bislang das Geld für die Einrichtung. Aktuell sucht das Wohnprojekt auch zwei Tandems, damit die Behinderten betreute Fahrradausflüge unternehmen können. Wer helfen will, kann auf das Konto der Pestalozzi Stiftung Hamburg Konto 6066800 bei der Ev.Darlehensgenossenschaft Kiel BLZ 201060237 spenden. Jede Spende ist willkommen.